

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 49.

Samstag, den 27. April 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Bekanntmachung.

Zum Schutze der in der Stadt, in Feld und Wald angebrachten Orientierungszeichen für Spazierwege und der von dem badischen Schwarzwaldverein auf hiesiger Markung eingeführten Wegweiser und Markierungen werden, unter Aufforderung an die Einwohnerschaft zur möglichsten Schonung und Inanspruchnahme dieser dem Fremdenverkehr dienenden Einrichtungen, die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen, zur Nachachtung bekannt gegeben:

Artikel 32 des Polizeistrafgesetzes. Mit Haft bis zu 14 Tagen oder an Geld bis zu 60 M. wird bestraft wer vorsätzlich unbefugt 4., Wegweiser entfernt oder unwirksam macht.

Artikel 28 des Forstpolizeigesetzes. Mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen wird bestraft, wer unbefugt in fremden Walde 4., die zur Bezeichnung des Wegs gelegten Steine oder sonstige Zeichen entfernt oder in Unordnung bringt.

Man bittet Verstöße hiergegen zur Anzeige zu bringen.

Den 24. April 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Große Ersparnis im Haushalt mit

Maggy
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso Maggy's Gemüse- und Kräftsuppen. Soeben wieder eingetroffen bei:
Wilh. Fischer.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwiche weis u. gelb
in 1 und 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt

Fr. Treiber.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 28. April 1901

Familien-Abend

im Gasthof z. kühlen Brunnen.

Die verehrl. Ehren- und Passiven-Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiezu höflichst eingeladen.

Fremde können eingeführt werden gegen ein Entrée von 1 M.

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 s

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Gegründet
1820.

Das beste für schwache Augenglieder

Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Stadt Wildbad.

Zur Gewinnung von

Streu

sind von jetzt an bis 15. Oktober geöffnet:

I.	3 f Eberhardsteige	4,5 ha
I.	8 f Kienhalde	2,8 "
II.	3 f Farnplatte	6,4 "
II.	11 f Rückenteich	4,0 "
III.	15 f Ruchhalde	1,0 "
IV.	8 f Miß	6,0 "
IV.	12 f Pflanzgarten	3,0 "
V.	9 f Schlossersteige	1,0 "
V.	11 f Bottenweg	1,3 "
VI.	7 f Schöntann	4,8 "

Die geöffneten Waldteile sind mit Stroh-
wischen bezeichnet und werden auf Verlangen
jeder Zeit von den Waldschützen vorgezeigt.

Die Gewinnung der Moosstreu in II.
11 Rückenteich, sowie der Farnstreu in den
Culturen darf ohne vorherige specielle An-
weisung und Einleitung durch das Personal
nicht stattfinden.

Wer an andern als den vorbezeichneten,
geöffneten Waldteilen Streu holt oder wer
den Anordnungen der Waldschützen an Ort
und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe
gezogen.

Wildbad, den 25. April 1901.

Stadtschultheißenamt:
Wagner.

Weine

Wirtschaft

ist von 1. Mai ab bis 1. November wieder
geöffnet.

A. Hauber z. Belvédère.

Turnverein Wildbad.

Am Sonntag, 28. April 1901



Turnfahrt

nach Sprollenhauß und Eng-
höstlerle (durch den Wald.)

Abmarsch vom Turnplatz morgens präzis
8 Uhr mit Musik.

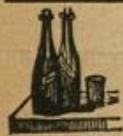
Die aktiven und passiven Mitglieder wer-
den hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ein Mädchen

aus guter bürgerlicher Familie, welches allen
häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht
Stelle in einem besseren Privathause.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 \mathcal{A} an per Liter

Rot-Weine von 55 \mathcal{A} an per Liter.

Früh eingetroffen:

Bismarckhäringe,

Rollmops mit Gurken,

Kronsardinen,

frische Holl. Sardellen

bei

W. Fuchslocher.

Schützenverein Wildbad.



Unser

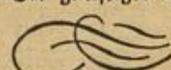
Schluß- u. Preischießen

findet kommenden Sonntag, den 28. April

in üblicher Weise statt.

Aktive und passive Mitglieder freundlichst eingeladen.

Bei günstiger Witterung



Garten-Concert



im Windhof-Garten.

Das Schützenmeisteramt.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 27. April 1901

in den Gasthof z. Windhof

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Karl Sieb,

Wilhelmine Treiber.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Stern aus.

Das Neueste in

Brautkränzen

empfehlen

Chr. Schmid, Friseur.

Sommer-Saison 1901.

Weiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von Wildbad
und Umgegend zur Nachricht, daß ich am

Montag, den 29. April

meinen selbsterigen Laden

Haupt-Strasse 90

bei Herrn Bäckermeister Ziesle eröffne und bitte um gest. Beschäftigung von

Garnierten

Damen- & Kinder-Hüten

H. Baruch

Bforzheim Leopoldstr. 3 Wildbad Hauptstr. 90.

Getragene Hüte werden aufs sorgfäl-
tigste hergerichtet.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

G. Lindenberger, Conditior.

N u n d s c h a u.

Wildbad, 26. April. Die Postannahmestelle im R. Badhotel und die damit verbundene öffentliche Telephonstelle nehmen am 1. Mai den Betrieb auf.

— Der Verband der württ. Post- und Telegraphenbediensteten hält am Sonntag, 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Bären in Neuenbürg eine Versammlung ab.

Stuttgart, 24. April. Der König hat verfügt, daß die hiesige Kunstschule künftig die Benennung „Königl. Akademie der bildenden Künste“ zu führen hat.

Leonberg, 22. April. Heute ist von dem 5. Brandunglück, von dem seit der großen Katastrophe anno 92 und zwar jedesmal am Sonntag betroffen wurden, zu berichten. Um 1/2 11 Uhr gestern nacht war in der sogenannten Hinteren Gasse, hinter dem Kaufmann Hermann Müller und dem Gasth. zum Schwanen, einem ziemlich eng gebauten Viertel — eng gebaut sind unsere alten Stadtteile alle — Feuer ausgebrochen. Ein von 3 Familien Gottlob Diehl, Schäfer, Gustav Keppler, Bauer und Schöllkopf, Delhändler — bewohntes, dreistöckiges, stattliches Gebäude, sowie die Scheuer der Genannten und die zum Schwanen gehörige Scheuer fielen dem wütenden Elemente zum Opfer. Ein leichter Ostwind fachte die aufstrebenden Flammen mächtig an und jagte gleichzeitig ein ungeheures Funkenmeer über den Marktplatz und den westlichen Teil der Stadt, dadurch auch die entfernter liegenden Gebäude sehr bedrohend. An Mobiliar konnte fast gar nichts, Vieh und Geflügel nur mit genauer Not geborgen werden. Sämtliche Abgebrannten sollen versichert sein. Der später eingetretenen verhältnismäßigen Windstille und der massiven Giebelwand der J. Hager'schen Scheuer war es insbesondere zu danken, daß dem Feuer in der vorzugsweise von Scheuern bebauten Gasse Einhalt geboten werden konnte. Erst gegen 1 Uhr war die Gefahr für die auf den Marktplatz stoßenden, schwer bedrohten Geschäftshäuser beseitigt. Außer der hiesigen Feuerwehr war die vom nahen Höfingen und Eltingen in Thätigkeit. Ob das Feuer in dem Stall des abgebrannten Wohnhauses oder in der Scheuer gelegt wurde, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Sicher anzunehmen ist jedoch Brandstiftung. Möchte es doch einmal gelingen, den ruchlosen Thäter zu entdecken, damit wir hier endlich Ruhe bekämen!

Heilbronn, 23. April. (Vom 15. Bundesstag des Württ. Kriegerbundes.) Der hies. Festausschuß hat nun auch zu dem am 8. und 9. Juni hier stattfindenden Bundesstag sein Einladungsschreiben ergehen lassen. Die hiesige Quartierkommission ist bereits in voller Thätigkeit und auch die Wirtschaftskommission, der ja in solchen Tagen eine der schwersten Aufgaben zufällt, entfaltet eine emsige Thätigkeit, die namentlich auch die Wahl für einen „guten Tropfen“ für die voraussichtlich heißen Tage ins Auge faßt. Eine echt künstlerisch ausgestattete Festpostkarte ist in Arbeit, und wird all den Teilnehmern aus Nah und Fern willkommen sein. Und daß der lebensfrohe Heilbronner allem ausbieten wird, seinen Gästen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen, das ist nicht anders zu erwarten.

Untergriesheim, Oa. Neckarsulm, 22. April. Beim Rangieren eines Güterzugs geriet heute nachmittags der 24 Jahre alte

selbige Stationstagslöhner Joseph Krebs (Sohn des Bahnwärters Krebs) von hier unter die Räder der Maschine und wurde vollständig zermolmt.

Dehringen, 23. April. Gestern mittags wurde der 20 Jahre alte Pharmazent Paul Holzer von Rothenbach, welcher in einer hies. Apotheke in Kondition war, tot im Bette aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Verbrechen liegt jedoch nicht vor.

Vom Kiedlinger Oberamt, 22. April. Heute abend nach 4 Uhr geriet eine unweit Kanjach gelegene, zu dem Fürstl. von Thurn und Taxis'schen Waldbestand gehörige mannhobe Fichtenkultur auf eine noch nicht völlig aufgeklärte Weise in Brand. Bei dem starken Ostwind stand alsbald eine Fläche von mindestens 40—50 Morgen in Flammen, die auch völlig vernichtet wurde. Den angestrengtesten Bemühungen der Einwohnerschaft von Kanjach und Dürrou gelang es nach einstündiger Arbeit, das Feuer zu bewältigen und den hart angrenzenden Hochwald zu retten.

Ulm, 24. April. Der Oberpostpachter Mühlbauer hier zog sich am Samstag abend beim Aufheben einer Gildliste einen Darmbruch zu und starb nach 12 Stunden unter den fürchterlichsten Schmerzen. Der 60 Jahre alte bewährte und beliebte Bedienstete wurde gestern nachmittags unter großer Beteiligung beerdigt.

Pforzheim, 23. April. Gestern gelangte das Gasth. „zum Falken“ hier zur Zwangsversteigerung. Die Brauereigesellschaft Sinner in Grünwinkel erhielt dabei zu 115 000 M. den Zuschlag, obwohl das Anwesen bis zu 135 000 M. hypothekarisch belastet war. Vor etwa 15 Jahren wurde die Wirtschaft um 65 000 M. verkauft.

Mannheim, 22. April. Heute früh 7 Uhr schlug in der Nähe der Neckarspitze ein Boot mit 9 Insassen um; es gelang 5 Personen, sich zu retten, 4 ertranken.

— Ein Mensch von Unterlindenbach bei Höchst a. Main hatte sich dermaßen betrunken, daß er die Welt nicht mehr kannte und einen mehrtägigen Rausch davontrug. Er legte sich in einen zur Abfahrt nach Karlsruhe bereitstehenden Möbelwagen und kam erst wieder zu sich, als in Karlsruhe die Möbel ausgeladen wurden. Da er kein Geld hatte, mußte er zu Fuß heimlaufen und kam erst nach neuntägiger Abwesenheit wieder an.

Siegburg, 21. April. Ein großer Waldbrand wüdete von heute nachmittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr in den Forsten der Igl. Oberförsterei im Siebengebirge, dem ungefähr 400 Morgen Waldbestand zum Opfer fielen. Nur durch die hingebende Thätigkeit der Bevölkerung, der Siegburger Feuerwehr und eines Kommandos der Deutzer Pioniere ist es gelungen, des Feuers Herr zu werden.

London, 23. April. Aus Rosmeid wird dem Reuterschen Bureau vom 23. ts. telegraphiert: Die Buren erscheinen überall in kleinen Abteilungen. An mehreren Orten fanden Zusammenstöße statt. Von den Höhen bei Middelburg geben die Buren Feuer Signale, auch haben Sie einen heliographischen Apparat aufgestellt. Die Buren überschreiten oft die Eisenbahn. Der häufige Verkehr gepanzerter Züge verhindert aber, daß sie die Bahnlinie zerstören.

Brüssel, 23. April. Dr. Leyds ließ gestern einen neuen Protest an die deutsche

Regierung abgeben, worin gegen die Lieferung von Waffen an England durch deutsche Fabriken protestiert wird. Zwei frühere Proteste wurden von der deutschen Regierung unbeantwortet gelassen.

London, 24. April. Reuters meldet aus Harrismitth vom 23. April: Bochas Frau erklärt, es sei Zeit, daß ihr Mann den Kampf, dessen Fortsetzung nutzlos sei, einstelle. — General Kundles Streitmacht war am Sonntag in ein Gefecht verwickelt und brachte schwere Geschütze zur Anwendung.

Bremerhaven, 24. April. Ein großes Kriegslazarett für heimkehrende erkrankte und verwundete Einatruppen soll hier am Kaiserhafen errichtet werden.

London, 22. April. Der „Birmingham Post“ zufolge soll der Zar einem seiner Verwandten in Kopenhagen die Idee einer Versammlung aller europäischen Monarchen vorgelegt haben, die im Spätsommer oder Herbst stattfinden würde, mitgeteilt haben. Eine derartige Versammlung, zu welcher der König von Spanien als Minderjähriger nicht eingeladen und der Sultan sicher nicht erscheinen würde, hätte nach Ansicht des Blattes wohl wenig mehr praktische Bedeutung als die Haager Friedenskonferenz, doch könnte der Zar meinen, daß eine persönliche Unterredung der Monarchen über die verschiedenen internationalen Gegenstände, an denen sie alle in verschiedenartigster Weise interessiert sind, einige gute Resultate haben könnte. Bezüglich dieser Idee seien bisher nur Sondierungen erfolgt; sollten diese kein befriedigendes Resultat haben, so werde man nichts Offizielles über die Angelegenheit mehr hören.

Chartres (Dep. Eure-et-Loire), 23. April. In dem benachbarten Dorfe Gorancec drangen vergangene Nacht zwei Landstreicher in das Haus eines Landwirtes und töteten die schlafenden fünf Kinder. Der heimkehrende Vater wurde von den Mördern niedergeschlagen und schwer verwundet. Die Verbrecher entflohen unter Mitnahme einer großen Geldsumme und zahlreicher Wertgegenstände. Trotz eifrigster Bemühungen ist es der Sicherheitsbehörde nicht gelungen, auch nur die geringste Spur der beiden Landstreicher zu finden. Man neigt zu der Ansicht, daß die beiden Mörder im letzten Herbst bei dem überfallenen Landwirt in Arbeit gestanden haben.

— Klosterarbeit in Spanien. Man schreibt aus Madrid: Eine flüchtige amtliche Zählung hat das überraschende und erstaunliche Ergebnis gehabt, daß es in der Hauptstadt Spaniens allein 98 Klöster giebt. Ihre Existenz macht sich den Handels- und Gewerbetreibenden in sehr empfindlicher Weise bemerklich. Die Klöster treiben nämlich ebenfalls Handel und Gewerbe, sind aber ihren weltlichen Konkurrenten gegenüber dadurch weitaus im Vorteil, daß sie über billige Arbeitskräfte verfügen und außerdem auch noch Steuerfreiheit für sich haben. Die antiklerikale Bewegung auf der pyrenäischen Halbinsel wird auf diese Weise sehr verständlich.

— In New-York wo es bekanntlich seit einiger Zeit bei strenger Strafe verboten ist, in den Straßenbahnwagen und auf den Dampfschiffen auszuspuken, sind in einigen Tagen 40 dem Verbot Zuwiderhandelnde bestraft worden; 180 Polizeibeamten sind nur zu dem Zwecke in den Dienst neu eingestellt worden, um Sünden dieser Art auf frischer That abzufassen.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

86)

(Nachdruck verboten.)

20. Kapitel.

Elise gewahrte von einem Fenster des Herrenhauses aus die Annäherung der beiden Verbündeten und fragte sich, was sie wohl so eifrig mit einander zu sprechen hätten. Aber arglos wie sie war, eilte sie hinaus, ihren Lieben entgegen, und ihr strahlend heiteres Antlitz war es, welches zuerst den Zweifel erweckte, ob es nicht besser sei, ihr von Anfang bis zu Ende die Geschichte zu erzählen, als sie treulos zu hintergehen. Aber weder Antonio noch Helene fanden Mut hierzu, und nach kurzem Bögem entfernte sich letztere und begab sich in's Haus.

Von dem Fenster des Gesellschaftszimmers aus blickte sie dem jungen Paare nach, und traurige Gedanken erfüllten ihren Sinn; alle poetischen Träume ihres Lebens, die Hoffnung, diesen Mann, der nun einer andern seine Liebesworte zuflüsterte, mit dem reichen Schätze einer echten Zuneigung zu belohnen, wenn er nur selber treu bliebe, waren dahingeschwunden, seitdem er eine neue Verlobung eingegangen war. Helene war erst zwei- undzwanzig Jahre alt, aber wie alt an Geist und Herz kam sie sich vor, wenn sie an ihren kurzen Liebesrausch zurückdachte.

Plötzlich wurde sie durch lautes Pferdegetrappel und das rasche Näherkommen eines Wagens aus ihrem trüben Sinnen aufgestört. Sie erhob sich sogleich, die Hand auf das stürmisch pochende Herz gedrückt, erbleichend und erröthend vor gewaltiger Erregung. „Frank — Frank Nord!“ rief sie hervor, „zurück — endlich zurück!“

Das Gesellschaftszimmer war ein großes, die ganze Tiefe des Hauses einnehmendes Gemach, und Helene wandte, als sie zu dem Fenster schritt, welche einen Blick auf die Fahrstraße gewährte. Ja, es mußte Frank Nord sein, der kam, um seine Tochter abzuholen. Eine Augenblick erfreute sie dieser Gedanke, aber dann fühlte sie, als müsse es ihr Tod sein, in diesem großen edlen Hause allein zurückzubleiben.

Es war eine vierspännige Postkutsche, welche sich Wolstonhaus näherte, aber der Reisende, der sich heranslehnte und dem Postjungen zurief, gleich kaum dem Expräsidenten von Alaska. Helenens Augen waren von Thränen verdunkelt, und die Entfernung war eine noch ziemlich große. Sie unterschied ein wildes bärtiges Gesicht, eine Reiseumütze von russischem Zobelpelz und einen Mantel mit breitem Pelzbesatz an Ärmeln und Kragen. Einige Minuten später hielt der Wagen vor dem Hause an, und der Reisende stieg aus. Nein, dies war nicht Frank Nord, sondern ein untersehter Mann mit einem breiten gelblichen Gesicht und schwarzem Barte — ein Mann in kostbarer, aber gesucht auffallender Toilette.

„Vielleicht eine Anfrage — oder auch ein Irrtum,“ murmelte Helene, als sie ihre Fassung wiedergewonnen.

Der Diener trat ein und überreichte seiner jungen Herrin eine Karte. Helene warf einen Blick darauf; „Signor Paulo Baretti.“ „Antonio's Vater, ohne Zweifel,“ sagte sie für sich, „ich glaube, seinen Namen schon

gehört zu haben. Führen Sie den Herrn herein, Johann.“

Herr Baretti erschien in dem Gesellschaftszimmer, den Hut in der Hand, unter tiefen Bücklingen, mit einem breiten Lächeln auf Helene zugehend.

„Fräulein Dering, wie ich vermute? sagte er, der jungen Dame wie einer alten Freundin die Hand entgegenstreckend. „Es freut mich ungemein, Sie zu sehen; und ich hoffe, die wichtige Angelegenheit, die mich herführt, wird meinen unceremoniösen Besuch entschuldigen.“

„Eine wichtige Angelegenheit?“ wiederholte Helene, ihm fast mechanisch ihre Hand reichend.

„Ja, von großer Wichtigkeit für meinen Jungen, der hier in Wolstonhaus ist, wie ich glaube.“

„Ja, er ist hier, Signor Baretti. Ich will nach ihm —“

„Um keinen Preis,“ unterbrach er sie hastig, „jetzt noch nicht, ehe ich mehr darauf vorbereitet bin. Ich bin ein leicht erregbarer Mensch, Fräulein Dering zwischen mir und meinem Sohne besteht eine ungeheure Zuneigung; und wir sind schon so lange getrennt. Ist er draußen?“ fragte er, mit dem großen Kopfe nach dem Garten zu nickend.

„Ja, er ist draußen.“

„Der gute Tony“ rief sein Vater, mit der Hand über die Augen fahrend. „Gott segne ihn — er ist ein Lieber, ein prächtiger Junge. Verzeihen Sie meine Rührung, Madame, sie ist natürlich bei einem Manne, der durch ein besonderes Geschick von dem einzigen Band, das ihm sein Leben noch wert machte, getrennt wurde. Sie sehen — ich weine.“

Helene bemerkte wirklich einige große Thränen über das sonderbar verzerrte Gesicht ihres Besuchers rollen.

„Und das ist Antonio!“, fuhr er jetzt fort; wie jugendlich schön, wie voller Leben. Ein Adonis in seiner Art — ich hätte ihn Adonio nennen sollen, und er würde seinem Namen alle Ehre gemacht haben. Ein schöner Mann, wahrhaftig, Fräulein Dering, wie man ihn nicht alle Tage zu sehen bekommt — ich muß es sagen, obschon ich ihm nahe stehe, obschon ich ihm sehr ähnlich sehen soll.“

Er brachte seine plumpe Hände mit dem Hut auf den Rücken und blickte mit hohem Interesse in den Garten hinaus; dann entfiel ihm der Hut und rollte eine Strecke in das Zimmer hinein, aber er war so vertieft, daß er dessen nicht achtete.

„Und dies ist Elise Nord?“ fragte er.

„Ja, dies ist Elise.“

„Das liebe Kind,“ sagte er in solch' seltsamem Tone, daß Helene ihn befreundet anblickte, aber er betrachtete ruhig die Landschaft, nur die Hände auf seinem Rücken knackten in ihren Gelenken.

„Das liebe Kind,“ sagte er zum zweiten Male.

21. Kapitel.

Paulo Baretti nahm so hohes Interesse an den beiden Erstaltes im Garten, daß er die Dame des Hauses eine Weile gänzlich darüber vergaß. Helene störte ihn nicht; seine Stellung gab ihr willkommene Gelegenheit ihn genauer zu beobachten, und ein

leichter Schauer erfaßte sie, während sie dies that.

Signor Baretti war keine angenehme Studie, selbst unter günstigen Umständen und trotz aller Mühe, die er an jenem Morgen auf seinen äußeren Menschen verwand hatte. Das breite gelbweiße Gesicht mit dem schwarzen Barte und den kurzen ausländisch aussehenden Locken, die es umrahmten, war mehr seltsam als anziehend; die kleinen dunklen Augen bargen ein unheimliches Glitzern in ihren Tiefen, und der aufgeworfene Mund hätte ein Kind mißtrauisch machen können. Die Natur hatte Paulo Baretti schlecht bedacht; sein erster Anblick hatte die Leute stets von ihm abgestoßen, was ihm sehr hart erschienen war. In seinen Lumpen und ganz heruntergekommen — wie es bei seinem Wanderleben ihm gar oft begegnete — war er gräßlich und abschreckend gewesen, ein Geschöpf der Nacht, vor dem seinesgleichen fast eine Scheu fühlte, und in seiner Eleganz, in Zobelpelz und feinem Leinen, ein halbes Duzend Brillenringe an der fetten, unbehandschuhten Rechten, war er nur um so widerwärtiger.

Helene beobachtete ihn — länger, als sie wußte, bis er plötzlich abermals über die Wohl seines Sohnes in Entzücken geriet und dem durch lautes Häudeklatschen Ausdruck verlieh.

„Die liebe Elise! ein reizend gracielles Mädchen, das stets eine Zierde der Barettis, ein Schatz für meinen Jungen sein wird. Ich sage es,“ fügte er bei, sich zu Helene wendend, deren Staunen ihm nicht entging, „ich, Paulo Baretti, über dessen Lippen nie eine Unwahrheit gekommen, dessen Offenheit ihm mehr Feinde als Freunde gewonnen hat, in einer Welt, welche Schmeicheleien liebt; aber von mir hatte sie diese nie — und sie soll sie auch nicht haben — so lange noch Leben in diesem alten Körper ist!“

Er schlug sich stolz auf die Brust; er fuhr mit der funkelnden Rechten durch sein Haar und lächelte triumphierend wie ein Mann, der über diese erbärmliche Welt erhaben ist; dann bückte er sich, hob seinen Hut vom Boden auf und betrachtete ihn mit ernstem Interesse, wie einen Gegenstand, über dessen Vorhandensein er keine Rechenschaft geben konnte.

„So lange noch Leben in mir ist, Fräulein Dering,“ wiederholte er, während er ungeniert auf einem Stuhle Platz nahm und mit kritischen Blicken seine Umgebung musterte. Auch Helene setzte sich wieder, aber dicht an das Fenster. Die Manieren des Signor Baretti behagten ihr durchaus nicht, und der peinliche Verdacht stieg in ihr auf, daß ihr Besucher zu viel getrunken habe. „Sie sprachen von einer wichtigen Angelegenheit, die sie hierhergeführt habe,“ sagte sie; „es wäre doch wohl gut, Ihren Sohn von Ihrer Ankunft zu benachrichtigen.“

„Noch eine kleine Weile Geduld, Fräulein Dering,“ bat Baretti mit flehend erhobener Hand, „abnnen Sie mir Zeit, mich zu fassen, nach meiner langen hastigen Reise.“

„D gewiß,“ stimmte Helene bei. „Viele Meilen bin ich gereist, Tag und Nacht, um meinen Jungen hier zu erreichen — oder wenigstens Auskunft über ihn zu erhalten, sollte er Wolston plötzlich verlassen haben, wie ich fürchtete.“

(Fortsetzung folgt.)